



«Das Alter darf kein Hindernis sein»

FDP-Grossratskandidat Beat Bechtold aus Birr setzt sich für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie ältere Arbeitnehmende ein.

Claudia Meier

Im Brugger Stadtzentrum steht eine Frau vor einem Wahlplakat, zückt ihr Handy und macht ein Foto. Den Slogan «Leistung statt Bittibätti» finde sie super, sagt die Mutter, die mit ihren Kindern unterwegs ist. Wählen könne sie den Mann aber nicht, denn sie wohne in einem anderen Kanton, fügt sie mit einem Lachen an. FDP-Grossratskandidat Beat Bechtold aus Birr macht mit verschiedenen Slogans Werbung. Ein anderer lautet «Wirtschaft schafft Wohlstand».

Der Vater von zwei Buben im Alter von fünf und zehn Jahren kommt für das Gespräch mit der AZ direkt von einem Handelskammer-Kongress im deutschen Duisburg, wo es darum ging, Logistikketten neu zu denken. Als Direktor der Aargauischen Industrie- und Handelskammer (AIHK) ist Beat Bechtold einer von zwei Delegierten aus der Schweiz in der Union Europäischer Industrie- und Handelskammern entlang des Rheins für Verkehrsfragen. Dieser Austausch über die Landesgrenzen hinaus bedeutet dem 47-Jährigen viel.

Den Politikbetrieb von der Pike auf gelernt

Der FDPLer mit Listenplatz 5 mag es, wenn etwas läuft. Er hat schon bei verschiedenen Wahlen mitgemacht. Bei den letzten Nationalratswahlen schaffte er es vom Listenplatz 12 auf Rang 7, was ihn sehr moti-

vierte.

Aufgewachsen ist Bechtold in Mägenwil, wo er im Turnverein und in der Musikgesellschaft mitmachte, in der Kirche ministrerte und später die Ortspartei präsidierte. Als treibende Kraft setzte er sich für die Fusion 2006 zum Musikverein Mägenwil-Wohlenschwil ein. Bechtolds Vater war – ebenfalls für die FDP – Vizeammann. In seinem Heimatdorf durfte der

AIHK-Direktor dieses Jahr die

1.-August-Rede halten. Das beeindruckte ihn, weil er dort immer noch viele Leute von früher kennt.

Fürs Universitätsstudium der Internationalen Beziehungen zog Beat Bechtold nach St. Gallen. Dort war er unter anderem auch persönlicher Mitarbeiter von Professor Franz Jaeger, der für den Landesring der Unabhängigen im Nationalrat sass. «Ich half ihm beim Vorbereiten seiner Arena-Auftritte und lernte, wie man wissenschaftliche Zusammenhänge vermittelt, damit es die Menschen gut verstehen», erzählt Bechtold. Zusammen hatten sie einen Weiterbildungskurs für die Politik aufgebaut und besuchten alle nationalen Parteisekretariate. Doch nur eine Nationalrätin habe sich damals zum ersten Kurs angemeldet: die heutige Mitte-Bundesrätin Viola Amherd.

Im Jahr 2016 kam Beat Bechtold mit seiner Familie von Zürich nach Birr, wo er die FDP-

Ortspartei auch wieder aufleben liess. «Ab 2025 hat unsere Partei mit drei Sitzen die Mehrheit im Gemeinderat in der SVP-Hochburg Birr», hält er beim Gespräch in der Campus-Bar fest. Er motiviert Politikinteressierte, sich in einer Partei zu engagieren, das Debattieren zu üben und die Argumente zu schärfen. In der Gemeinde Birr ist Bechtold zudem Aktuar in der Finanzkommission.

Entwicklungsschwerpunkt des Kantons im Birrfeld

Als Grossrat würde sich der FDPLer dafür einsetzen, den Unternehmen im ganzen Kanton Aargau eine Stimme zu geben: «Neben dem Sisslerfeld haben wir auch im Birrfeld einen grossen kantonalen Entwicklungsschwerpunkt. Das Potenzial ist noch nicht ausgeschöpft. Mit der neuen Bau- und Nutzungsordnung haben wir nun eine wichtige Grundlage.» Hier liege sicher ein Fokus.

Im September kam das Thema Teilprivatisierung von Staatsbetrieben im Aargau wieder auf. **Handelskammer** und Gewerbeverband stellen den Teilverkauf der Aargauischen Kantonalbank und der AEW Energie AG zur Debatte. Dazu sagt der **AIHK-Direktor**: «Aus ordnungspolitischer Sicht haben wir eine entsprechende Auslegungsordnung gemacht.» Jetzt gelte es, Diskussionen zu führen und zu schauen, dass beispielsweise die AEW Energie AG ihr Kern-



geschäft mit der Stromproduktion und -verteilung nicht vernachlässige. Beteiligungen an Carsharing-Unternehmen oder anderen Plattformen bräuchte es nicht, weil sie die privaten Anbieter tangieren.

Auf der menschlichen Ebene will sich Bechtold einerseits für die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf einsetzen: «Hier soll sich auch der Kanton an den Kosten beteiligen, damit die Frauen wieder in den Arbeitsmarkt einsteigen und ihr Pensum erhöhen können.» Zudem braucht es Flexibilität von den Arbeitgebenden. Bechtold hat einer Mutter nach dem dritten Kind das Pensum so angepasst, dass sie seinem Team erhalten bleibt. Andererseits will Bechtold älteren Arbeitnehmenden eine Perspektive bieten: «Ich habe kürzlich eine 60-Jährige angestellt. Das Alter darf kein Hindernis sein. Dazu müssen wir die Voraussetzungen schaffen, damit es auch finanziell aufgeht.»

In der Freizeit ist Beat Bechtold mit den beiden Söhnen oft draussen unterwegs. Holzen gehört zu seinen Hobbys, damit verdiente er als Kind auch Sackgeld. Sein Grossvater war Förster. «Wir haben einen Schweißofen. Wenn es im Wald etwas zu räumen gibt, frage ich die Verantwortlichen, ob ich das Holz holen darf.»

Für seine Kinder will der Grossratskandidat «Erlebnisse schaffen». Dazu gehört, dass er als ehemaliger Angestellter des Nuklearforums Schweiz mit der jüngeren Generation Kern- und Wasserkraftwerke besichtigt sowie ihr das temporäre Reserve-

kraftwerk in Birr erklärt.



AIHK-Direktor Beat Bechtold kommt direkt von einem Handelskammer-Kongress. Die AZ trifft ihn vor dem Fachhochschul-Campus in Windisch. Bild: Claudia Meier